

# Unsere Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitag

## Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Institut für Holz- und Plastechnik

Ausgehend von dem Wettbewerbsauftrag der Fakultätsgewerkschaftsleitung Technologie und dem Beschluß der Versammlung des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses der TU „Unsere Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitag“, wurde in der Leitung des Instituts für Holz- und Plastechnik auf gemeinsamen Vorschlag des Parteigruppenorganisators und des Gewerkschaftsvertrauensmannes festgelegt, eine wissenschaftliche Analyse zu Stand und Perspektive der Ausbildung von Hochschulabsolventen auf den Fachgebieten Holz- und Faserverwerkstofftechnik sowie Plastechnik an der TU Dresden zu erarbeiten.

Hauptinhalt dieser unter kollektiver und verantwortlicher Einbeziehung der wissenschaftlichen Assistenten und Mitarbeiter vorgenommenen Untersuchungen ist die Bestimmung der Prognose dieser Wissenschaftsgebiete und Industriezweige sowie die Erfassung der daraus abzuleitenden neuen Anforderungen an die Absolventen. Aus dieser Arbeit ergaben sich wichtige Schlußfolgerungen für die Profilierung der Fakultät für Technologie und für die Festlegung neuer Bildungsinhalte für das Grund-, Fach- und Spezialstudium unter dem Gesichtspunkt der höchsten volkswirtschaftlichen Wirksamkeit unserer Absolventen in der sozialistischen Praxis.

Welche neuen Anforderungen sind für die Ausbildung auf dem Gebiet der Plastechnik abzuleiten?

Die Plasterzeugung der DDR wird sich je Kopf der Bevölkerung von etwa 20 kg im Jahre 1966 auf 25 bis 30 kg im Jahre 1970 und auf rund 80 kg im Jahre 1980 erhöhen. Das bedeutet, daß sich das Produktionsvolumen im Prognosezeitraum gegenüber dem heutigen Stand vervielfacht und wertschöpfend etwa 6 Milliarden MDN je Jahr erreicht.

Für die Ausbildung leiten sich aus dieser Prognose wesentliche Schlußfolgerungen ab:

- die Anzahl der jährlichen Absolventen ist mindestens zu verdoppeln;
- höchster volkswirtschaftlicher Nutzen bei der verstärkten Anwendung von Plastechnik erfordert den Einsatz hochqualifizierter Anwendungstechniker mit Hochschulabschluß;
- die technischen und technologischen Gemeinsamkeiten der Plastechnik und Elastoplastverarbeitung erfordern die Ausbildung eines einheitlichen Absolventen für die Verarbeitung und Anwendung der Plaste und Elaste.

Zum Erreichen dieser hier in großen Zügen dargestellten Ziele bietet sich in der Arbeitsgemeinschaft „Plastechnik“, der die Institute für Holz- und Plastechnik (Fakultät T), Kolloidchemie und makromolekulare Chemie (Fakultät Math.-Nat.) und Maschinenelemente (Fakultät M) eine für uns neue Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an. In Abstimmung mit allen Partnern dieser Arbeitsgemeinschaft wurde daher für die weitere Gestaltung der Ausbildung von Hochschulabsolventen für die Plaste- und Elastoplastverarbeitung eine Profilierung hinsichtlich der Verarbeitungstechnik und Anwendungstechnik vorgeschlagen.

Die Struktur unserer Universität stellt gerade für die universelle Ausbildung von Plaste- und Elast-Anwendungstechnikern eine sehr gute Ausgangsbasis dar, da sich in ihren Ausbildungs- und Forschungsstrukturen die vielfältigen Aufgaben der Volkswirtschaft bei dem verstärkten Einsatz von Plaste und Elaste in der ganzen Breite widerspiegeln.

Demgegenüber soll sich das Institut für Plaste- und Elastoplastverarbeitung der TU Karl-Marx-Stadt, mit dem wir diese Aufgaben in enger Zusammenarbeit lösen, schwerpunktmäßig auf die Komplexe Verarbeitungstechnik und Verarbeitungsmaschinenkonstruktion konzentrieren.

Zur Koordinierung dieser in allen Instituten der Fakultät T gegenwärtig in ähnlicher Weise geleisteten Arbeit konstituierte sich auf Beschluß des Rates der Fakultät eine Prognosekommission, die in dessen Auftrag wissenschaftlich begründete und auf die volkswirtschaftlichen Schwerpunktaufgaben konzentrierte Vorschläge zur Profilierung unserer Fakultät erarbeitet. Dieser Kommission gehören ausschließlich junge Nachwuchswissenschaftler an.

Wir glauben, mit dieser Arbeit an unserer Universität einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des VII. Parteitag der SED und der 2. Tagung des ZK der SED zu leisten, auf der Genosse Walter Ulbricht bekanntlich forderte, ... die Lehrprogramme und Methoden an den technischen Fach- und Hochschulen und Universitäten auf die Höhe der modernen Wissenschaft, Technik und Betriebsorganisation zu bringen.“

Dr.-Ing. P. Seyfarth

## ERSTE DIPLOMARBEIT ÜBER SARATOWER SYSTEM

(PdSU) Zu einem festen Bestandteil der Ausbildung künftiger Technologen und Diplomingenieure ist an der von Prof. Dr.-Ing. Kurt Koloc geleiteten Fakultät für Technologie der Technischen Universität Dresden das System der fehlerfreien Arbeit geworden. Am Institut für Betriebswirtschaft und Normung dieser Fakultät schlossen die ersten vier Studenten Diplomarbeiten ab, die sich mit der Anwendung des Saratower Systems im Bereich der Projektierung, Standardisierung und der Instandhaltung befassen.

Die von den Studenten Gerhard Müller und Rainer Froit gefertigten Diplomarbeiten für die Anwendung des Systems der fehlerfreien Arbeit auf dem Gebiet der Projektierung haben die Note „gut“ erhalten. Die gleiche Note trägt die Arbeit des Studenten Jürgen Schwirtd, die dem Saratower System in der Instandhaltung gewidmet ist.

## KAMPF UM STAATSTITEL AUFGENOMMEN

Wie uns Kollege Potthoff mitteilt, hat die Gewerkschaftsgruppe V/3 der Fakultät für Bauwesen den Aufruf der FGL Technologie zum Wettbewerb in der Gewerkschaftsorganisation der TU beantwortet. Die Gewerkschaftsgruppe beschloß, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen. Die Mitglieder der Gruppe erblickten darin die Möglichkeit, zur Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft beizutragen. Dem kulturell-geistigen Leben wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kollektivmitglieder verpflichteten sich, den Astronomieunterricht an den Oberschulen zu unterstützen und zur Gestaltung von Jugendweihstunden beizutragen. Sie übernehmen freiwillige Führungen durch das Planetarium der Technischen Universität.

Zur Verbesserung der kulturellen Bildung der Gruppenmitglieder wird ein Zirkel gebildet, der sich mit der Kulturgeschichte Dresdens beschäftigen wird. Je ein Teilnehmer des Zirkels wird zu einem bestimmten Thema sprechen, um die Kenntnisse über die Kunststadt Dresden bereichern zu helfen.



Foto: Reichart

# Mit besten Ergebnissen in die Plandiskussion

(Fortsetzung von Seite 1)

der Gemeinsamen Arbeitsprogramme in keinen Rahmen pressen.

Worum es im sozialistischen Wettbewerb geht, hat bereits Lenin in seinem Artikel „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“ klar formuliert.

„Ohne Ratschläge, ohne die Anleitung durch die Gebildeten, die Intellektuellen, die Fachleute kann man nicht auskommen. Aber Ratschläge und Anleitungen sind die eine Sache – und die Organisation der praktischen Rechnungsführung und Kontrolle sind eine andere Sache... Sie alle müssen, untereinander im Wettbewerb stehend, als praktische Organisatoren der Rechnungsführung und Kontrolle über die Arbeit... auftreten.“

Wir haben im Wettbewerbsauftrag die Hauptaufgabe, die Hauptaufgaben für den nächsten Zeitschnitt umrissen. Jetzt kommt es darauf an, daß in jeder Gewerkschaftsgruppe weiter darüber beraten wird, wie das Kollektiv durch die restlose und beste Erfüllung der im Gemeinsamen Arbeitsprogramm festgelegten und nach dem VII. Parteitag zusätzlich aufzunehmenden Aufgaben seinen Beitrag zur Erfüllung des Universitätsprogramms leistet und wie über jede Verpflichtung und Festlegung die Rechenschaftslegung, Abrechnung und Kontrolle organisiert wird.

Deshalb ist es völlig richtig, wenn es im Aufruf der FGL Technologie in zwei Punkten um restlose Erfassung aller Verpflichtungen und um ihre strenge Kontrolle und Abrechnung sowie um gründliche kollektive Kontrolle und Abrechnung der gemeinsamen Arbeitsprogramme geht...

Den Schritt zur Verwirklichung des Wettbewerbsauftrags, zur Antwort der Mehrzahl unserer Gruppen und zur Umsetzung der Ideen des Aufrufs in die Tat haben wir jetzt getan oder in den meisten Gruppen erreicht.

Der UGL geht es jetzt darum, bei der Weiterführung des Wettbewerbs bis zum 30. Jahrestag und im Jahre 1968 eine dringende weitere Aufgabe zu lösen.

So gut es ist, daß inzwischen 34 Kollektive den Kampf um den Titel aufgenommen und acht weitere das Programm so gut wie fertig haben, so kritisch ist auch einzuschätzen, daß sich in den Schwerpunkten solche Schrittmacherkollektive noch nicht herausgebildet haben.

Uns geht es jetzt um zwei Dinge: Das erste ist, in den Instituten, die auf dem Gebiet von Lehre und Forschung unmittelbar mit der Datenverarbeitung zu tun haben, den Wettbewerb um den Titel zu organisieren.

Herausgeber: SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Heilmholzstraße 6, Telefon: 483 5191 und 483 2882, Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel, Redakteur: Hannelore Marowski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt, TU-Bildstelle. Für die Veröffentlichung unverändert eingesandter Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerefreundschaft, Dresden, Betriebssteil Julian-Grimau-Allee, (III/9/288).



Dr.-Ing. H. D. Tscheuschner,  
Mitglied der FGL Technologie

# Um das Profil der Technologie- ausbildung

Alle Betriebe, VVBs, Bezirkswirtschaftsräte, Ministerien, aber auch das Hoch- und Fachschulwesen sind vom 2. Plenum aufgerufen, prinzipielle Schlußfolgerungen aus dem ungenügenden Entwicklungstempo auf dem Gebiet der Technologie zu ziehen. Dabei geht es vor allem darum, ideologische Klarheit über die Rolle der exakten Wissenschaft Technologie und des Technologen als Hauptverantwortlichem bei der Wandlung der Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft zu schaffen.

In der jüngsten Mitgliederversammlung der Parteigrundorganisation der Fakultät für Technologie wurde in Anerkennung ihrer Verantwortung für die Ausbildung von Technologen mit hohem wissenschaftlichem Niveau eine erste Auswertung des Plenums vorgenommen.

Dabei ging es vor allem um die Frage, wie der Technologe ausgebildet werden muß, der die Technologie unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution nach den drei von Walter Ulbricht auf dem 2. Plenum formulierten Merkmalen meistern kann. Diese Frage berührt das Wesen des Ausbildungsinhaltes und damit zweifellos auch das Wesen der Wissenschaft Technologie selbst. Ausgehend von den Anforderungen an die zukünftigen Technologen im Prognosezeitraum bis 1980 und der Analyse des Gegenstandes der Wissenschaft Technologie wurden Gedanken zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus bei gleichzeitiger Rationalisierung der Ausbildung entwickelt. Der Notwendigkeit zur ständigen theoretischen Vertiefung der Grundgesetze der Technologie Rechnung tragend, wurde beschlossen, die allgemeinen theoretischen Grundlagen der Technologie mit hohem wissenschaftlichem Niveau an einem Institut für wissenschaftliche Grundlagen zu konzentrieren. Die das Grundprofil des Technologen bestimmende Ausbildung soll dabei hauptsächlich durch folgende Disziplinen realisiert werden:

- Theorie der Zustandsänderungen,
- Verfahrenslehre,
- Systemtheorie und Systemtechnik,
- Fertigungsprinzipien,
- Produktionsorganisation,
- Arbeitsstatistikwesen,
- Automatisierung technologischer Prozesse,
- Projektierung komplexer technologischer Systeme,
- Standardisierung.

Damit werden alle Technologen, aufbauend auf eine gemeinsame Grundausbildung, mit den Konstrukteuren des Maschinenbaus eine weitestgehende gemeinsame Ausbildung in den wissenschaftlichen Grundlagen der Technologie erhalten.

Die Ausbildung der Technologen in den verschiedenen Fachrichtungen erfolgt, auf diesen Grundlagen aufbauend, in enger Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Partner der Maschinenbaukonstruktion, der Ingenieurökonomie und anderen. Damit wird gesichert, daß das profilbestimmende wissenschaftliche Niveau der Technolenausbildung entscheidend erhöht und die Zusammenarbeit zwischen Technologie, Konstruktion und Ökonomie durch die Bildung von Arbeitsgemeinschaften in erforderlicher Maße vertieft wird.

Damit finden die Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an der Fakultät für Technologie in der Lehre ihre Anwendung. Die vom Fakultätsrat gegründete Prognosekommission unter Leitung des Genossen Dr.-Ing. habil. W. Rodstrop wurde damit auf die Schwerpunkte orientiert. Die zielstrebige weitere Entwicklung der Lehre auf dem Gebiet der Technologie in Auswertung des 2. Plenums kann jedoch nicht alleinige Aufgabe der Prognosekommission, sondern muß auf der Grundlage der breitesten Demokratie Anliegen der ganzen Fakultät sein. Schließlich geht es um kein geringeres Ziel als die inhaltliche Gestaltung der Ausbildung von Technologen unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Die Versammlung der Parteigrundorganisation Technologie hat die Kernprobleme herausgearbeitet. Jetzt kommt es darauf an, unter Ausnutzung der Wettbewerbsverpflichtungen der TU zum 30. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zur Lösung der Aufgaben des 2. Plenums des ZK beizutragen.

## PLANDISKUSSION FÜR 1968 IN ALLEN GRUPPEN FÜHREN

Drittens: In der gewerkschaftlichen Tätigkeit ist von besonderer Bedeutung, daß die Entwicklung der sozialistischen Demokratie als große gesellschaftsgestaltende Kraft immer höhere Anforderungen an Verantwortung, Initiative und Schöpferkraft jedes Mitarbeiters und des ganzen Kollektivs des Instituts oder der Abteilung stellt. Die dritte Schlußfolgerung kann deshalb nur sein:

- In jedem Institut und jeder Abteilung wird die Plandiskussion 1968 mit dem ganzen Kollektiv geführt.

- Kein gemeinsames Arbeitsprogramm kann unterzeichnet werden, das nicht vorher gründlich in der Gewerkschaftsgruppe, den FDJ-Gruppen sowie im Institutsrat beraten worden ist.

- Jeder Kollege, der staatliche Leiter, die FDJ- und Gewerkschaftsleitungen müssen klar umrissene Aufgaben und Verantwortung erhalten und regelmäßig vor dem Kollektiv Rechenschaft geben.

- Zu den Schwerpunktaufgaben in Erziehung, Lehre, Studium, Forschung, Verwaltung, Dienstleistung, Kultur, Qualifizierung usw. aus dem Handgelenk geleitet und organisiert wird, sondern ausgehend von den prognostischen Aufgaben planmäßig überlegt, bewußt, weitestgehend auf der Grundlage breiter Demokratie und strenger Leitung durch den staatlichen Leiter sowie systematischer Rechenschaftslegung und Kontrolle.

- dem Haushaltsplan bzw. dem Plan der materiellen Fonds

- und der Rationalisierungskonzeption ergeben.

Der Arbeitsplan der FDJ-Leitung, des Institutsrates und der Gewerkschaftsgruppe bzw. Leitung ergibt sich aus den Aufgaben und Verpflichtungen, die für diese drei Leitungsbereiche im gemeinsamen Arbeitsprogramm festgelegt worden sind.

Zweitens: In der gewerkschaftlichen Tätigkeit geben wir davon aus, daß im Sozialismus der Mensch die wichtigste Produktivkraft ist.

Die zweite Schlußfolgerung ist deshalb:

- Jedes Kollektiv, jedes Institut, jede Gruppe legt fest, wie die politischen Grundfragen geklärt werden,

- wie die Beschlüsse des VII. Parteitag und weitere zukünftige wichtige Beschlüsse und Dokumente gründlich studiert und ausgewertet werden,

- wie durch das Studium des Marxismus-Leninismus und die Verbreitung der Weltanschauung der Arbeiterklasse durch ein reges geistig-kulturelles Leben jeder Mitarbeiter des Instituts und Kollektivs befähigt wird, tiefer in das Wesen der gesellschaftlichen Prozesse und Gesetze einzudringen.

Die Schaffung des ökonomischen Systems des Sozialismus ist kein spontaner, sich selbst regulierender Prozeß. Es wird planmäßig, bewußt auf der Grundlage objektiver gesellschaftlicher Gesetze entwickelt. Je tiefer wir alle in die Entwicklungsprozesse Einsicht haben und eindringen, desto größer wird die Rolle des sozialistischen Bewußtseins.

Im Selbstlauf wird keine Aufgabe gelöst. Immer ist das bewußte, gemeinsame Denken und Handeln aller Kollegen der Institute, Abteilungen und Bereiche notwendig.

Die erste Schlußfolgerung für die Weiterführung des Wettbewerbs und die Ausarbeitung der neuen gemeinsamen Arbeitsprogramme muß deshalb lauten:

- Jedes Kollektiv, jede Gruppe legt fest, welches bis Ende 1967 und im Jahre 1968 die Hauptaufgaben der Erziehung, Ausbildung, Rationalisierung, Forschung, Verwaltung, Dienstleistung, Kulturarbeit bei Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und in der Qualifizierung sein werden, wie jeder Kollege in ihre Lösung einbezogen wird und eine planmäßige, systematische Rechenschaftslegung des Leiters und jedes einzelnen erfolgt.

- und welchen Beitrag des Kollektivs besonders auf den Gebieten

- elektronische Datenverarbeitung
- Einbeziehung der Studenten in Erziehung, Lehre und Forschung
- Senkung der vorzeitigen Exmatrikulationen
- Schaffung neuer Ausbildungsprogramme
- Konzentration der Forschung auf Schwerpunkte und
- Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf dem Wege zum sozialistischen Kollektiv leisten wird.

- Also das Gemeinsame Arbeitsprogramm faßt komplex die Hauptaufgaben zusammen, die sich aus dem Plan der sozialistischen Erziehung - dem Ausbildungs- bzw. Lehrplan - dem Absolventenplan - dem Forschungsplan